

**Titel des Films: Autokraten – Brexit – Schuldenkrise – Europas Demokratie in Gefahr?****Thema der Unterrichtssequenz: Schuldenkrise ohne Ende? - Griechenland nach der Finanzkrise 2008****Schularten: Gymnasium, FOS/BOS****Fach / Fächergruppe: Sozialkunde****Jahrgangsstufen: 12, 13****Zeitumfang: 45 min****Fächerübergreifende Bildungsziele: Politische Bildung, Medienbildung/Digitale Bildung**** Sachinformation:**

Die Finanzkrise 2008 gilt als die schlimmste Krise seit dem Schwarzen Freitag von 1929.

1. Als Auslöser der Finanzkrise gilt das Platzen der Immobilienblase in den USA. Das lag u. a. an folgenden Faktoren:
 - US-Leitzinsen der Zentralbank niedrig, was zur Folge hatte, dass Banken sich zu günstigen Konditionen Geld leihen – und wiederum verleihen konnten. Dadurch konnten sich auch US-Bürger mit niedrigem Einkommen Kredite leisten wodurch der Immobilienmarkt boomte.
 - Als problematisch erwiesen sich insbes. zwei Faktoren: Kreditverträge waren oft mit einem flexiblen Zinssatz, der zuerst tief angesetzt war und im Verlauf immer weiter anstieg ausgelegt und es kam zur Anhebung der US-Leitzinsen.
 - Viele Amerikaner, die sich ein Eigenheim mittels eines Kredits finanziert hatten, konnten dadurch ihre Raten nicht mehr bezahlen. Das traf nun auch die Banken: Da Kredite nicht mehr bedient werden konnten, kam es zu Zwangsversteigerungen, und durch die vielen Häuser, die auf dem Markt waren, kam es zum Sinken der Preise.
 - Besonders betroffen waren davon Investmentbanken, die mit den amerikanischen Immobilienkrediten gehandelt hatten. Sie übertrugen dabei die Hypotheken guter, mittlerer und schlechter Bonität an Zweckgesellschaften, die daraus handelbare Wertpapiere kreierte, sogenannte Mortgage Backed Securities (MBS, zu Deutsch: durch Hypotheken gesicherte Wertpapiere). Diese Wertpapiere wurden wiederum in Fonds zu sogenannten Collateralized Debt Obligations (CDO) gebündelt. Das bedeutet, es wurden forderungsbesicherte Wertpapiere mit anderen Finanzprodukten zusammengefasst. Mit jedem Immobilienkredit, den sie als Wertpapier weiterverkauften, wurde zunächst also kräftig verdient. Man glaubte durch die unterschiedliche Qualität der Kredite einen Puffer zu haben, der den Ausfall eines Kredits abfangen könnte.
 - Dass sich die faulen Kredite, die sich in den strukturierten Finanzprodukten befanden, gut handeln ließen, dafür sorgten die Ratingagenturen. Sie gaben den Wertpapieren oftmals die beste Note: ein Triple A, also ein AAA.
 - ABER: Das führte schließlich dazu, dass kein Finanzinstitut mehr wusste, welche Papiere sich in seinen Büchern befanden.
 - ABER: Nachdem die Häuserpreise gefallen und viele Immobilien zwangsversteigert worden waren, mussten die Käufer der kreditversicherten Hypotheken, darunter viele Banken, Abschreibungen in Milliardenhöhe tätigen. Das Misstrauen unter den

Banken wuchs zudem und sie waren nicht mehr bereit, sich gegenseitig Kredite zu gewährleisten.

- 15. September 2008 Insolvenz der Investmentbank „Lehman Brothers“: Die Börsenwerte gingen weltweit auf Talfahrt und weltweit gerieten Banken und Versicherungsgesellschaften in die Krise. Deutsches Sorgenkind war die „Hypo Real Estate“.
- Der Konsum weltweit, vor allem in den USA, ging stark zurück. Autos und andere Konsumgüter wurden nicht mehr gekauft, die Industrieproduktion brach massiv ein. Da die deutsche Wirtschaft extrem exportorientiert ist, traf es sie besonders hart, vor allem die Bereiche Automobilindustrie und Maschinenbau.

2. Doch noch härter als die deutsche Wirtschaft traf es die Wirtschaft von Ländern wie Griechenland. Das hatte folgende Gründe:

- Vor der Krise waren auch die europäischen Zinssätze auf einem niedrigen Niveau. Dies ermöglichte es auch Ländern mit schwächerer Wirtschaft, zu guten Bedingungen Kapital zu leihen. Allerdings liehen sie z. T. mehr Geld, als es ihre reale Wirtschaftskraft eigentlich zuließ.
- ABER: Durch die Finanzkrise entstand bei den Finanzgebern ein erhöhtes Risikobewusstsein und sie versuchten nun defensiver zu arbeiten. Dadurch wurde Kapital eingefroren und die Bestandsbedingungen wurden verteidigt,
- ABER: Außerdem wurden die Risiken, teilweise von Ratingagenturen, neu und damit meist schlechter bewertet.
- Die Staatsverschuldung fast aller europäischer Länder stieg enorm an, um die nationalen wie internationalen Bankensysteme zu stabilisieren. Durch die hohen Verschuldungen vertrauten die Gläubiger einigen Eurostaaten immer weniger.
- Im Winter 2009 stiegen die Zinsen für griechische Staatsanleihen rasant an, sodass immer stärker an der Kreditwürdigkeit Griechenlands gezweifelt wurde.
- Tatsächlich hatte Griechenland seinen immensen Wohlstandszuwachs seit 1990 auf einem riesigen Schuldenberg aufgebaut.
- Athen hatte sich, im Gegensatz zu anderen hochverschuldeten Ländern, überwiegend für Konsum und nicht für Investitionen verschuldet.
- Jahrelang gab es nur mangelhafte Statistiken, die von Athen auch noch systematisch frisiert wurden.
- Ein großes Problem stellte dar, dass die Regierung ihre Finanzen nicht unter Kontrolle hatte. Es gelang ihr nicht, Einnahmen und Ausgaben richtig zu planen, zu überwachen und vorherzusagen. → Bis heute gibt es keine funktionierenden Finanzbehörden.
- Demgegenüber stellte der durch Vetternwirtschaft aufgeblähte öffentliche Dienst in Griechenland ein weiteres Problem dar: Ein Viertel aller Beschäftigten, etwa eine Million Menschen, arbeitete beim Staat; zum Vergleich: in Deutschland nur jeder siebte.
- Ein weiteres Problem stellte sich durch die Korruption: Sie war in Griechenland allgegenwärtig → Oft kam man nur mit „Fakelaki“, ein „Umschläglein“ voller Geldscheine weiter.
- Daneben hatte sich in Griechenland Steuerhinterziehung zu einem konstanten und ständig wachsenden Phänomen entwickelt mit verheerenden Auswirkungen auf die öffentlichen Einnahmen.
- In Griechenland boomte zudem die Schattenwirtschaft. Jeder vierte Euro wird schwarz erwirtschaftet. Das ist ein europäischer Spitzenwert.
- Weiterhin werden griechische Rentnerinnen und Rentner in einem Rentensystem versorgt, welches sich Athen ohne zusätzliche Schulden nicht leisten kann.

- Außerdem basiert die griechische Wirtschaft auf Feldern wie dem Tourismus oder Landwirtschaft. → Zusammenbruch mit europäischer Rezession und entsprechender Konsumflaute.

3. Um die Schiefelage Griechenlands aufzufangen – auch weil durch die Finanzkrise im Euro-Raum die gemeinsame Währung in Schiefelage geriet – wurden zahlreiche Maßnahmen getroffen:

- Die EZB senkte dauerhaft den Leitzins, damit sich Unternehmen, Banken und Staaten billig Geld leihen konnten.
- Die EZB kaufte Staatsanleihen an, um mehr Liquidität der Staaten zu gewährleisten und das Vertrauen in deren Kreditwürdigkeit zu stärken.
- Die Euro-Länder beschlossen den Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM), auch Rettungsschirm genannt, also die Möglichkeit für hochverschuldete Länder aus einem gemeinsamen Volumen von 700 Mrd. Euro, zinsgünstige Kredite zu erhalten.
- Die Euro-Länder setzten daneben auf ein Konjunkturprogramm mit 120 Mrd. Euro, das Infrastrukturprojekte fördern sollte.
- Die Euro-Länder knüpften diese Hilfe an den Fiskalpakt bzw. an Vorgaben zur Haushaltsdisziplin. Die Länder mussten eine Schuldenbremse gesetzlich verankern, die Konvergenzkriterien (nicht mehr als 60% des BIP Schulden, nicht mehr als 3% Neuverschuldung) mussten unter Androhung von Sanktionen eingehalten werden.
- Die Kontrolle dafür übernimmt die Troika. Das ist ein Dreiergespann, das sich aus der Europäischen Kommission, der Europäischen Zentralbank und dem Internationalen Währungsfond zusammensetzt.
- Auf knapp 278 Milliarden Euro summieren sich die Zahlungen aus den drei Rettungspaketen für Griechenland.
- Die Staaten – auch Griechenland – setzten auf Sparmaßnahmen: Steuererhöhungen, Abbau des öffentlichen Dienstes, Lohnsenkungen um bis zu 30%, Anhebung des Rentenalters von 57 auf 67, keine Rentenerhöhungen, Verkauf von Staatsbesitz

4. Seit 2008 hat Griechenland so versucht, sich aus der Krise zu befreien - mit einigem Auf und Ab:

- Knapp jeder dritte Mensch in Griechenland lebt am Rande der Armut.
- Europaweit besonders hohe Jugendarbeitslosigkeit von 40%.
- Seit 2012 ist das Rentenniveau der Durchschnittsverdiener von rund 80 auf 51 Prozent gesunken. Die Rente half schon immer, ganze Familien finanziell über Wasser zu halten. Jetzt aber muss ein Fünftel aller Rentnerinnen und Rentner mit weniger als 500 Euro Altersgeld im Monat auskommen. Somit Anstieg der Altersarmut und finanzielle Probleme für junge Berufseinsteiger und Auszubildende.
- Athen hat 2009 rund 13 Prozent seines Bruttosozialprodukts in Rentenzahlungen gesteckt. Jetzt ist das Volumen auf rund 18 Prozent gestiegen, da die Wirtschaftsleistung ist ebenfalls gesunken ist.
- Ökonom Nikos Vettas: Griechenland war bereits 2018 im Aufwärtstrend, stärker noch 2019.
- Digitalisierung der Verwaltung und Ausbau der digitalen Infrastruktur. Plus Steuererleichterungen für Unternehmen. Das zieht immer mehr IT-Unternehmen an.
- 2019 haben mehr als 34 Millionen Touristen Griechenland besucht. Der Tourismussektor trägt etwa ein Fünftel zum Bruttoinlandsprodukt bei und war nach der Finanzkrise einer der wichtigsten Wachstumsmotoren.
- Herber Rückschlag durch Pandemie: 40 Prozent der Gastronomiebetriebe ihre Rücklagen sind mittlerweile aufgebraucht. 20 Prozent können gerade noch einen weiteren Monat überleben. Einige Bereiche, die von den Einnahmen des Tourismus abhängen, wie Transportunternehmen, die Gastronomie oder die Baubranche, leiden ebenfalls.

- Doch ein Grund zur Panik ist das nicht. Denn Griechenland will sich in 2022 nicht viel neues Geld leihen. Und: Wegen seines alten Schuldenbergs braucht das Land keine Sorgen zu haben. „80 Prozent liegen bei den Gläubigern in der Europäischen Union, bei der EZB - die sind sehr langfristig angelegt, die Zinsen darauf sind sehr niedrig“, sagt der Griechenland-Experte Alexander Kritikos vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) über die Finanzverpflichtungen des Landes. „Das Risiko ist also für Griechenland halbwegs begrenzt.“

Sequenzen Film:

Minute	Inhalt
1.) 0:00 – 0:48	Frage nach der Herkunft → Umfrage am Münchner Flughafen → die Mehrheit sieht sich als Deutscher/Bayer/Münchner → Fazit: „Europäer“ nicht als primäre Identität
2.) 0:29 – 2:26	Herausstellen der wertvollen gesamteuropäischen Errungenschaften/Grundprinzipien: Rechtsstaatlichkeit, (Reise-) Freiheit, (70 Jahre) Frieden und Wohlstand → Interview mit dem Schauspieler John Friedmann = Mitglied des ehemaligen Komikerduos Erkan & Stefan, überzeugter Europäer
3.) 2:27 – 3:43	Probleme der EU → Umfrage am Münchner Flughafen → „Flüchtlingskrise“, Wirtschafts- und Finanzkrise, „Brexit“, „kleine Diktaturen“ in Polen und Ungarn
4.) 3:43 – 8:14	Autokratische Tendenzen in Polen → Kurzdarstellung der Entwicklungen in Polen + kritische Analyse durch eine dt.-poln. Juristin im Interview → Grundaussagen: Aufhebung der Gewaltenteilung und Kriminalisierung der Darstellung historischer Wahrheiten → neu erwachter Nationalismus und Ablehnung der EU → populistisches Schüren der Angst vor EU-Regulierung und Überfremdungsangst → positive Entwicklungen durch die EU werden als Selbstverständlichkeit gesehen bzw. nicht mehr beachtet → überblicksartige Darstellung, welche Vorteile die EU Polen in den letzten 15 Jahren gebracht hat
5.) 8:14 – 10:18	Was ist Populismus? → Definition des Begriffs durch kurze Erklärungssequenz
6.) 10:18 – 21:21	„Brexit“ → Hintergründe und Abläufe des Beitritts und Austritts aus der EU anhand von kleinen Erklärungssequenzen → Interviews mit Betroffenen aus München und Manchester, die ihre Gefühle und Gründe für den Brexit nennen → Erklärsequenz, in der die Gründe und Fakten gegenübergestellt werden
7.) 21:21 – 27:19	Schuldenkrise in Griechenland → Interview mit einem Münchner Taxifahrer griechischer Herkunft → Nennen einiger Gründe für die Krise → kurzer Einspieler vertieft dies etwas → Interview mit einer griechisch-deutschen Münchner Band zur Lage in Griechenland und der EU im Speziellen
8.) 27:19 – 27:49	Fazit → EU in der Krise → unklare Zukunftsaussichten

Methodische Überlegungen:

Die Filmsequenz kann als Hinführung zu einer 45-minütigen Unterrichtsstunde dienen. Dabei steht die Situation Griechenlands seit 2008 im Fokus und wie sich die Lage seit der Finanz- und Schuldenkrise bis heute entwickelt hat.

Die Schülerinnen und Schülern erarbeiten 1. die Ursachen der Finanzkrise, 2. warum sie besonders Griechenland so hart traf, 3. welche Maßnahmen getroffen wurden, diese Krise zu stoppen und 4. ob und wie Griechenland den Weg aus der Krise gefunden hat. Daran bemisst sich dann auch der Erfolg nationalstaatlichen, aber vor allem auch gesamteuropäischen Handelns.

Diese Erarbeitung erfolgt gruppenarbeitsteilig nach Aufgaben durch Internetrecherche. Die Lehrkraft setzt lediglich den Rahmen durch die Hinführung, Themen- und Aufgabenstellung und begleitet kritisch den Rechercheprozess bzw. die Präsentation der Ergebnisse. Eventuelle Fehler oder fragwürdige Quellen sollen hier sanft korrigiert werden.

Die Gruppeneinteilung erfolgt entweder durch die Lehrkraft oder – idealerweise – durch die Schülerinnen und Schüler selbst. Diese entscheiden auch, wie sie die Vorstellung ihrer Ergebnisse gestalten.



Angestrebter Kompetenzerwerb:

- Die Schülerinnen und Schüler informieren sich über die Entstehung und Struktur der Europäischen Union, um die friedensstiftende Wirkung dieses politischen Zusammenschlusses zu beurteilen und aktuelle Herausforderungen zu diskutieren. (WS, 10, GpuG)
- Sie reflektieren vor dem Hintergrund von EU-Entscheidungen und möglichen Perspektiven zur Weiterentwicklung der Union die Vereinbarkeit nationaler und supranationaler Ansprüche innerhalb der EU. (RS, 10, Soziallehre)
- Sie nutzen ihr Wissen über soziale und wirtschaftliche Entwicklungen einer Weltregion, um sich deren Folgen bewusst zu machen, sowohl für verschiedene Gruppen innerhalb der Weltregion als auch für die Staatengemeinschaft insgesamt. (BOS, 13, Sk)



Stundenverlauf im Überblick

Zeit	Inhalt	Sozialform	Material
10 min	Hinführung: Stimmen zur Finanz- und Schuldenkrise in Griechenland → Abspielen der 7. Sequenz aus dem → Themenstellung → Aufgaben: 1. die Ursachen der Finanzkrise, 2. warum sie besonders Griechenland so hart traf, 3. welche Maßnahmen getroffen wurden, diese Krise zu stoppen und 4. ob und wie Griechenland den Weg aus der Krise gefunden hat	Lehrkraft-Vortrag (LV) bzw. Lehrer-SuS-Gespräch (LSG)	Video → 3. Sequenz
20 min	Erarbeitung und Sicherung: Die SuS erarbeiten gruppenarbeitsteilig die 4 Aufgaben → Arbeitsanweisungen der Lehrkraft → dies geschieht an getrennten Computerarbeitsplätzen geschehen → Sicherung in einer anschaulichen Übersicht	arbeitsteilige Gruppenarbeit	PCs/Tablets/Laptops
15 min	Präsentation und Reflexion: Präsentation der Ergebnisse → Diskussion darüber → ggf. Ergänzung oder Korrektur durch Lehrkraft	SuS-Vortrag, LSG	PC o.ä. mit Beamer



Benötigtes Material:

- Film des Bayerischen Rundfunks (BR) aus der Reihe „Respekt“: Autokraten – Brexit – Schuldenkrise – Europas Demokratie in Gefahr? → <https://www.br.de/mediathek/video/respekt-demokratie-einfach-erklart-europas-demokratie-in-gefahr-av:5c41b1c5b4cdf9001c05ac01>
- Material: Arbeitsanweisungen
- PCs/Tablets/Laptops + Beamer

Aufgabe

1. Recherchiere die Ursachen der Finanzkrise 2008.
2. Lege dar, warum sie besonders Griechenland so hart traf.
3. Erläutere, welche nationalen und welche EU Maßnahmen getroffen wurden, um diese Krise zu stoppen.
4. Zeige auf, ob und inwiefern Griechenland den Weg aus der Krise gefunden hat.



Erwartungshorizont:

1. Ursachen der Finanzkrise 2008
- vgl. Punkt 1 der Sachinformation
2. Gründe für die griechische Finanzkrise
- vgl. Punkt 2 der Sachinformation

3. Nationale und EU-Maßnahmen gegen die Krise
 - vgl. Punkt 3 der Sachinformation
4. Griechenlands Weg aus der Krise?
 - vgl. Punkt 4 der Sachinformation

 **Weiterführende Informationen und Links:**

- <https://www.lpb-bw.de/finanzkrise-griechenland>
- <https://www.tagesschau.de/thema/griechenland>